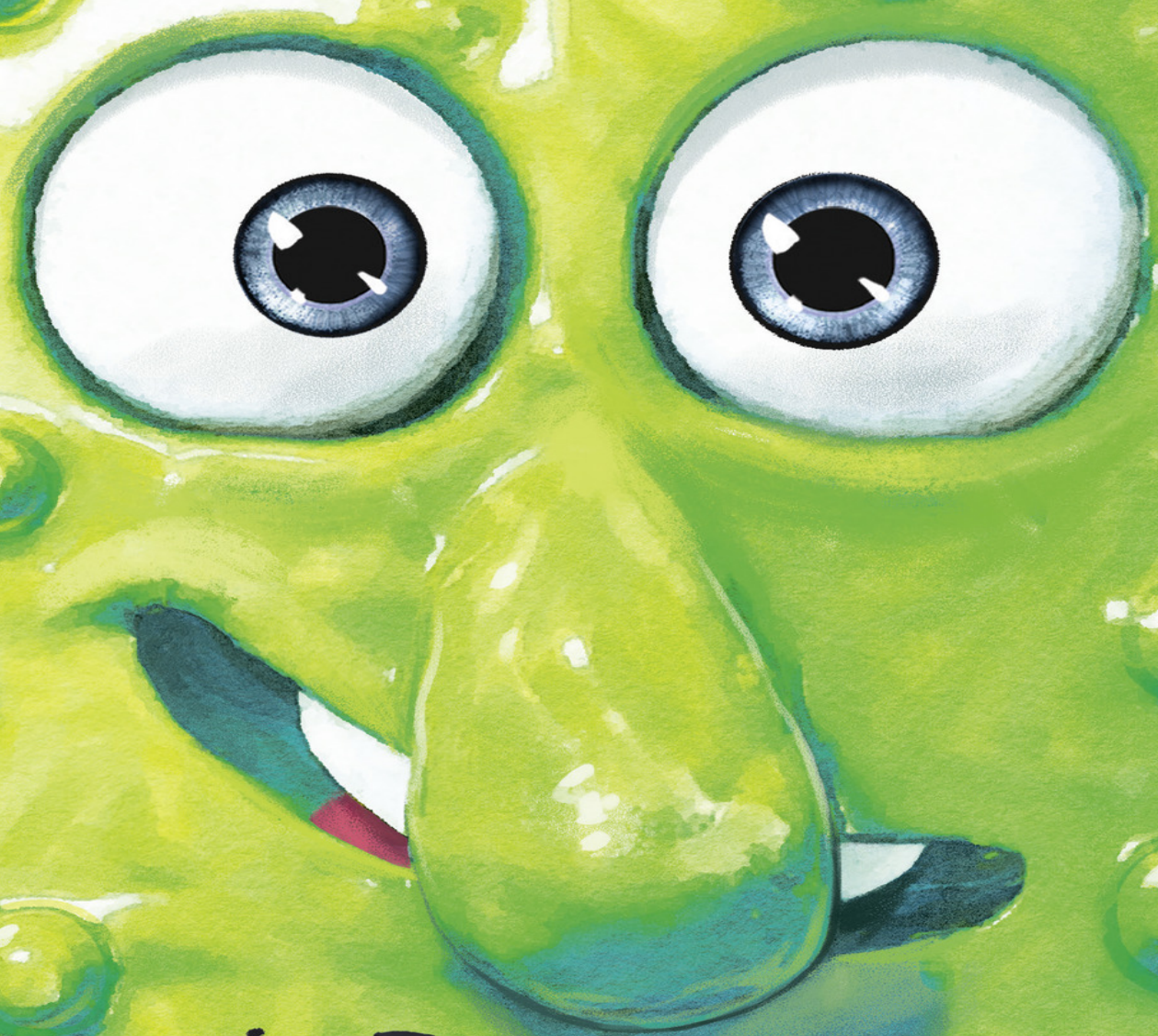


Mars-Leo
Frei



der SCHWÖBBEL

EIN
SCHLEIM
ZIEHT EIN

Mars-Leo Frei

Der Schwobbel – Ein Schleim zieht ein

Illustriert von Marine Ludin

FISCHER  SAUERLÄNDER

Über dieses Buch

»Tach, ich bin der Schwobbel, kann ich bei euch wohnen?«

Akim traut seinen Augen nicht, als plötzlich ein Haufen Pudding vor der Tür steht. Das neue Familienmitglied ändert seine Form fast so häufig wie seine Meinung, knuspert jede Art von Müll ... und hält rein gar nichts von Büchern, in denen aus heiterem Himmel ein Fabelwesen im Leben der Hauptfigur auftaucht und alles durcheinanderwirbelt. Seltsamerweise passiert genau das: Als Akim erfährt, dass ausgerechnet er seinen kuriosen Kumpel von einem Fluch befreien kann, will er es probieren! Dazu muss er sich mit dem Schulfiesling Norbert anlegen, jemandem gehörig die Meinung geigen und etwas schaffen, woran er schon tausendmal gescheitert ist. Leichter gesagt als getan!

Und weil der Schwobbel nun mal der Schwobbel ist, ist doch klar, dass diese Geschichte niemals so ausgehen wird, wie wir es schon oft gelesen haben.

Alles fein mit Schleim, oder was?! So ein Buch hast du noch nie gelesen! Für alle ab 9, die sich mal wieder kringelig lachen wollen! Wenn man den Namen **Mars-Leo Frei** ordentlich durchschüttelt, weiß man, wer dahintersteckt: der preisgekrönte Autor **Mario Fesler** (»Lizzie Carbon«, »Switch

You«). Mit diesem Buch hat er sich selbst übertroffen – sein munter flunkernder Schwobbel nimmt sich selbst und das Geschichtenerzählen überhaupt nicht ernst!

Mit tollen Illustrationen von Marine Ludin.

Bei Antolin gelistet.

Weitere Informationen finden Sie unter www.fischer-sauerlaender.de

Biografie

Wenn *Mars-Leo Frei* Buchstaben schüttelt, kommen die tollsten Sachen dabei raus. Zum Beispiel ein neuer Name für den mehrfach preisgekrönten Schriftsteller *Mario Fesler* oder ein ganzes Buch voller Spannung, Witz und schrägen Charakteren wie »Der Schwobbel«. Und wenn das Ergebnis nur unverständliches Zeug ist – das ist logischerweise meistens der Fall –, dann schüttelt er einfach nochmal.

Marine Ludin ist in Südfrankreich groß geworden und kam vor 20 Jahren nach Hamburg, um Buchillustration zu studieren. Seitdem hat sie mit unterschiedlichen Verlagen gearbeitet. Wenn sie nicht gerade Bilder für ein neues Projekt zeichnet, buddelt sie gerne in ihrem Garten im Münsterland.

Impressum

Zu diesem Buch ist beim Argon Verlag ein Hörbuch, gelesen von Mechthild Großmann, erschienen, das im Buchhandel erhältlich ist.

Erschienen bei FISCHER E-Books

© 2024 Fischer Sauerländer GmbH, Hedderichstraße 114, 60596 Frankfurt am Main

Die Nutzung unserer Werke für Text- und Data-Mining im Sinne von § 44b UrhG behalten wir uns explizit vor.

Mit Illustrationen von Marine Ludin

Covergestaltung: Maximilian Meinzold, München

Coverabbildung:

ISBN 978-3-7336-0613-8

Dieses E-Book ist urheberrechtlich geschützt.

Die Nutzung unserer Werke für Text- und Data-Mining im Sinne von § 44b UrhG behalten wir uns explizit vor.

Hinweise des Verlags

Abhängig vom eingesetzten Lesegerät kann es zu unterschiedlichen Darstellungen des vom Verlag freigegebenen Textes kommen.

Im Text enthaltene externe Links begründen keine inhaltliche Verantwortung des Verlages, sondern sind allein von dem jeweiligen Dienstleister zu verantworten. Der Verlag hat die verlinkten externen Seiten zum Zeitpunkt der Buchveröffentlichung sorgfältig überprüft, mögliche Rechtsverstöße waren zum Zeitpunkt der Verlinkung nicht erkennbar. Auf spätere Veränderungen besteht keinerlei Einfluss. Eine Haftung des Verlags ist daher ausgeschlossen.

Dieses E-Book enthält möglicherweise Abbildungen. Der Verlag kann die korrekte Darstellung auf den unterschiedlichen E-Book-Readern nicht gewährleisten.

Wir empfehlen Ihnen, bei Bedarf das Format Ihres E-Book-Readers von Hoch- auf Querformat zu ändern. So werden insbesondere Abbildungen im Querformat optimal dargestellt. Anleitungen finden sich i.d.R. auf den Hilfeseiten der Anbieter.

Inhalt

Es hatte geklingelt

Ein Gespräch über Ordnung

Der Schwobbel kommt rein

Tiffany

Das schwierigste Spiel aller Zeiten

Abendessen!

Bücherkunde

Morgenroutine

Einlasskontrolle

Schule mit Schwobbel

Zweite Stunde: Fragen über Fragen

15 Minuten Pause

Das waren keine 15 Minuten!

Dritte Stunde: Let's platz!

Vierte Stunde: Englisch

Fünfte und sechste Stunde: Ballsport Plus

Das Geheimnis des Schwobbels

Es war einmal

Eindeutige Hinweise

Echte Gäste

Akim sagt seine Meinung

Crunch und Hoffnung

Ein schwarzer Tag für Norbert

Was ich schon immer mal erzählen wollte

Von Norbert Arschkeks

Der Zauber der Veränderung

Tausendundzwei Versuche

Ein wundervoller Morgen

Abschied vom Schwobbel

Danke!

So machst du deinen eigenen Schwobbel-Schleim

Du benötigst:

Zubereitung:

Bitte beachte:

Rezept für Tiffany-Limonade

Ergibt etwa 2,5 Liter

Zubereitung:

Es hatte geklingelt

Da Akim wie immer nachmittags alleine zu Hause war, ging er an die Tür. Davor stand – niemand.



Vermutlich ein Klingelstreich. Der fiese Norbert wohnte ja nur zwei Straßen weiter. Eines seiner Hobbys war, bei den Reiberts zu klingeln, abzuhauen und sich dann mit seinen Freunden hinter irgendeinem Busch über Akims blödes Gesicht schlappzulachen. Als ob er Akim nicht schon in der Schule

genug ärgern würde! Vielleicht war es auch eine Strafe dafür, dass Akim einer der wenigen aus der Klasse war, der nicht in irgendeinem Fach für Norbert die Hausaufgaben machen musste. Dafür waren Akims Noten einfach zu mittelmäßig. Heute hörte Akim kein Lachen, aber da es sonst keinen vernünftigen Grund für ein Klingeln ohne jemanden vor der Tür gab, war es wohl trotzdem so.

Gerade wollte er die Tür schließen und zurück an seine Konsole, als er die Stimme hörte. Sie klang irgendwie schlapperig, was schon komisch genug war. Wie konnte eine Stimme schlapperig klingen? Noch komischer war aber, was die Stimme sagte. Nämlich:

»Tach, ich bin der Schwobbel, kann ich bei euch wohnen?«

Akims Blick senkte sich in Richtung der Stimme. Es stand doch jemand vor der Tür. Akim hatte ihn nur nicht gesehen, weil er höchstens 50 Zentimeter hoch war. Wobei Akim sich nicht mal sicher war, ob das ein Er war. Was da vor der Tür war, sah nämlich nicht aus wie ein Mensch. Nicht mal wie ein Tier. Es sah eigentlich aus, als hätte jemand hundert Kilo farblosen Wackelpudding auf die Veranda geklatscht. Der Schleimhaufen hatte eine lange, knubbelige Nase (auch aus farblosen Schleim), zwei große Augen, die Akim ein bisschen gelangweilt anschauten, und einen Mund, der eigentlich nur ein Strich im Schleim war, aber immerhin ein wenig lächelte.

Akim sah sich unsicher um. Hatte der fiese Norbert sich tatsächlich mal was Neues ausgedacht? Wie hatte er das mit der Stimme hinbekommen, wenn er weit und breit nicht zu sehen

war? Musste Akim jetzt diesen ganzen Schleim von der Veranda kratzen?

»Keine Antwort deute ich mal als Ja«, sagte die Stimme von unten und schob sich mit einem schlotzigen Geräusch an Akim vorbei, der erschrocken zur Seite sprang.

Das war kein Gag! Schon gar keiner, den sich der fiese, aber völlig phantasielose Norbert ausdenken konnte. Wenn das ein Gag war, dann war das gleichzeitig der beste Spezialeffekt, den Akim jemals gesehen hatte. Das Geglubber war schon fast an der Tür zum Wohnzimmer.

»Moment!«, rief Akim.

Der Schleimberg blieb stehen. Dann drehte sich der obere Teil des Wesens einmal komplett herum, bis das Gesicht Akim direkt angucken konnte. Eine Wirbelsäule schien das Ding nicht zu haben, denn so weit konnte sich kein normaler Kopf drehen. Aber gut, an diesem Besucher war ja auch rein gar nichts normal.

»Was ... soll das? Wer bist du?«, fragte Akim.

»Ich bin der Schwobbel und wohne jetzt hier. Hab ich doch schon gesagt«, antwortete das Ding und schüttelte dann genervt den Kopf. »Also ehrlich, erst sagst du keinen Ton, dann schlägst du mir fast die Tür vor der Nase zu, und dann hörst du nicht mal richtig zu. Höflich geht anders.« Sein vorwurfsvoller Blick wanderte nun von Akims Gesicht die Wände entlang. Vorwurfsvoll blieb er aber trotzdem.

»Flure sind ja selten die schönsten Räume in Häusern«, sinnierte der Schwobbel. »Aber dieser Flur ist ein absoluter

Tiefpunkt in der eh schon traurigen Geschichte der Flure. Wie soll denn zum Beispiel ein normalgewachsener Mensch an diese Garderobe kommen?«

Markus, Mamas dritter Mann, war zwei Meter groß. Er hatte die Hakenleiste tatsächlich so weit oben angebracht, dass sich alle in der Familie außer ihm auf die Zehenspitzen stellen mussten, um ihre Sachen aufzuhängen.

»Dieser Holzkasten ist total deprimierend.« Aus dem Schleimbauch des Schwobbels wuchs ein Arm, der mit ausgestrecktem Finger auf die schwarze Kommode unter dem Garderobenspiegel zeigte. »Kann man da nicht wenigstens einen Strauß frischer Blumen draufstellen? Oder wäre das schon zu viel des Lebendigen?« Ein zweiter Arm wuchs aus dem Schwobbel und zeigte auf die japanischen Schriftzeichen an den Wänden.

»Hier würden sich zum Beispiel ein paar hübsche Familienfotos gut machen. Aber nein, lieber verschandelt man das mit so neumodischen Wandtattoos. Bedeuten die wenigstens was?«

»Das Glück tritt gern in ein Haus ein, in dem Frohsinn herrscht«, antwortete Akim. »Ist ein japanisches Sprichwort.«



Der Schwobbel lachte prustend. »Darauf muss man bei diesem trübsinnigen Flur echt erst mal kommen. Na ja, aber hier muss ich ja zum Glück nicht wohnen. Wo ist denn dein Zimmer?«

»Die Treppe hoch«, sagte Akim. Der Schwobbel floss auf die Treppe zu. Er hinterließ einen feuchten Film auf den Fliesen, der aber sofort wieder verdampfte.

»Halt!«, rief Akim. »Du kannst hier aber nicht schlafen.«

»Ich will ja auch nicht *hier* schlafen.« Diesmal machte sich der Schwobbel nicht die Mühe, Akim sein Gesicht zuzuwenden. »Deswegen habe ich nach deinem Zimmer gefragt. Du musst besser zuhören. Sonst wird das irgendwann schwierig in der Schule und bei der Arbeit. Auch wenn du mal heiratest und Kinder hast, ist Zuhören echt wichtig. In den allermeisten Familien wird nämlich zu wenig zugehört.«

Er war nun schon fast die ganze Treppe hochgeglibbert und spähte neugierig in den Gang.

»Erste Tür links?«, fragte er.

»Nein! Das ist das Zimmer von meiner Schwester! Die bringt dich um, wenn du einfach in ihr Zimmer gehst und sie das später rausbekommt!« Tiffany war noch nicht zu Hause, aber würde bestimmt bald kommen.

»Na, dann lass ich das lieber«, meinte der Schwobbel lachend, der jetzt schon aus Akims Sichtfeld geschlabbert war.

»Dann die zweite?«

»Das ist das Bad!«, rief Akim.

»Dann wird's wohl Tür drei sein«, hörte er die Stimme aus dem oberen Stockwerk. »Gibt ja nur drei Türen.«

Akim hörte das Quietschen seiner Zimmertür, die Markus immer noch nicht geölt hatte, obwohl er das jede Woche aufs Neue versprach. Und Akim wurde klar, dass der Schwobbel da auf keinen Fall reindurfte.

Er spurtete die Treppe hoch, hüpfte über den Schleimberg in sein Zimmer und warf ihm die Tür vor der Nase zu.

»Ich bin noch gar nicht drin«, sagte der Schwobbel. »Du hörst nicht nur nicht zu, du siehst auch nicht richtig hin. Merkste selber, oder?«

Akim sah, wie sich die Türklinke senkte. Schnell griff er nach dem Schlüssel und drehte ihn um.

Ein Gespräch über Ordnung

Die Klinke senkte sich erneut. Die Tür blieb natürlich zu, schließlich war nun abgeschlossen. Die Klinke stieg wieder nach oben, dann wieder nach unten. Weil die Tür weiterhin geschlossen blieb, fuhr die Klinke jetzt siebzehnmals sehr schnell hintereinander nach unten. Das klappernde Geräusch nervte schon ein bisschen, da hörte es endlich auf.

»Du, Achim«, sagte es vor der Tür. »Kannste mal aufmachen.« Ein verwirrtes Lachen. »Ich glaube, es ist abgeschlossen.«

»Ich heiße Akim!«, rief Akim wütend. Norbert nannte ihn auch manchmal Achim, um ihn zu ärgern, und es gelang Norbert leider immer sehr gut.

»Gottseidank«, schlabberte die Schwobbelstimme. »Ich finde Kinder sollten heutzutage nicht Achim heißen. Wobei Akim, ehrlich gesagt, auch nur Achim in verschiedenen anderen Sprachen heißt, aber egal. Akim, guck doch mal, ob die Tür nicht vielleicht abgeschlossen ist.«

»Natürlich ist sie abgeschlossen«, erklärte Akim. »Ich habe sie abgeschlossen!«

Ein kurzes Schweigen. Dann ein etwas unsicheres Lachen.